

4.6 Landeskunde

Die Karibikinsel Hispaniola gehört zu den Großen Antillen und liegt zwischen Kuba und Puerto Rico.

Die Insel Hispaniola ist heute in die Staaten Dominikanische Republik und Haiti geteilt. Zur gemeinsamen Geschichte der Insel gehören der Zuckerrohranbau und die Sklaverei. Die ursprünglichen Einwohner wurden durch die Kolonisation ausgerottet.

Was sind wichtige Phasen der Geschichte Hispaniolas?

Was sind die natürlichen, sozialen und ökonomischen Merkmale der Dominikanischen Republik und Haitis?

Was verbindet die Nachbarn, was trennt sie voneinander?

Die Geschichte von Hispaniola

Bereits Christoph Kolumbus kolonialisierte die Insel für Spanien und führte dort Zuckerrohr ein. 1515 fanden bei La Vega die ersten Zuckerrohrernten im großen Stil statt. Fünf Jahre später war Hispaniola ein Eckpunkt im Dreieckshandel zwischen Europa, Westafrika und der Karibik.

Nach der Unterwerfung Mexikos mit seinen Rohstoff-Lagerstätten verlor Hispaniola für die Spanier an Bedeutung.

Im 17. Jahrhundert begannen französische Piraten sich im Westteil der Insel festzusetzen. Schon bald widmeten sie sich dem lukrativen Zuckerrohranbau. 1697 musste Spanien die französische Oberhoheit über den Westteil der Insel anerkennen. Dieser wurde im 18. Jahrhundert durch die Zuckerwirtschaft zu einer der reichsten Kolonien in der Karibik. Davon profitierten allerdings nur die wenigen tausend Weißen, die rund eine halbe Million afrikanischer Sklaven kontrollierten.

1791 kam es zu einem Aufstand der Sklaven, der weltweit Beachtung fand.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die endgültige Abschaffung der Sklaverei verkündet und der Westteil Hispaniolas wurde unter dem neuen Namen "Haiti" unabhängig von Frankreich.

1821 besetzte Haiti den spanisch geprägten Ostteil der Insel, wo die wirtschaftliche Entwicklung stagnierte. Die Besetzung dauerte 22 Jahre. In dieser Zeit kam es zu vielen Grausamkeiten gegen die Dominikaner, was möglicherweise den Grundstein für die noch heute existierenden Ressentiments vieler Dominikaner gegen Haitianer legte.

1844 erlangte die Dominikanische Republik nach einem Bürgerkrieg die Unabhängigkeit von Haiti.

Zuckerproduktion im industriellen Maßstab entwickelte sich in der Dominikanischen Republik ab den 1870ern. Seit den 1880ern war die Industrie abhängig von Saisonarbeitern. Anfangs holte man diese von den kleinen Antillen, später dann aus Haiti. Die haitianischen Wanderarbeiter lebten typischerweise in so genannten "Bateyes", plantageneigenen Siedlungen der Plantagenfirmen inmitten der Zuckerrohrfelder (1) (2).

4.6.1 Dominikanische Republik: Geographie und Geschichte

Dominikanische Republik – das klingt nach Palmen, Strand und Urlaubsparadies. Neben einer als paradiesisch beschriebenen Natur hat dieses Land im Ostteil der Insel Hispaniola eine wechselvolle Geschichte und eine nicht unproblematische Gegenwart. Das Paradies ist nicht nur von Naturkatastrophen bedroht.

Was sind wichtige Phasen der dominikanischen Geschichte?

Welchen Einfluss übten die USA aus?

Was sind die natürlichen, die sozialen und die ökonomischen Merkmale der Dominikanischen Republik?

Die wachsende Abhängigkeit der Dominikanischen Republik von den USA

In den Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit geriet die Dominikanische Republik immer mehr in die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA. Die in New York ansässige Santo Domingo Improvement Co. war einer der Hauptgläubiger des Landes.

1901 wurde in den USA Theodore Roosevelt Präsident. Unter Roosevelt übernahmen die USA 1905 die Zollhoheit in der Dominikanischen Republik. Mit den dominikanischen Zolleinnahmen sollte die Rückzahlung von Krediten an amerikanische Gläubiger sichergestellt werden. Dafür bürgten die USA für die Schulden der Dominikanischen Republik.

Am 1. Juli 1905 wurde Ramón Caceres Präsident. Er wurde jedoch erschossen, kurz nachdem er die Exportsteuer auf dominikanischen Zucker erhöht hatte, um damit öffentliche Ausgaben zu finanzieren.

1907 überließ die Dominikanische Republik in einem weiteren Vertrag den USA die Finanzhoheit im Lande. Dieser Vertrag war bis 1940 gültig.

1915 besetzten die USA Haiti. 1916 dann auch die Dominikanische Republik. Alles unter dem Vorwand, mit der militärischen Intervention einem möglichen Angriff des Deutschen Reiches auf den Panama-Kanal zuvorkommen zu wollen. 1916 bis 1924 war die Dominikanische Republik unter US-amerikanischer Kontrolle.

In den Jahren der US-Besetzung florierte die Zuckerindustrie und verschaffte den Großgrundbesitzern in den Regionen von La Romana und San Pedro ungeheure Gewinne. Die Zuckerproduktion schnellte in die Höhe. Das Land unter Zuckerrohr verdreifachte sich von 1916 bis 1924.

Am Ende der amerikanischen Besatzung kontrollierte US-amerikanisches Kapital 12 von 22 Zuckerfabriken, 81% des Zuckerrohrlandes und 82% des in der Zuckerindustrie investierten Kapitals. Die Werke La Romana, Consuelo und Barahona produzierten 50% des gesamten Zuckers (3).

Da es an Dominikanern mangelte, die bereit waren, auf den Zuckerrohrplantagen zu arbeiten, begannen die Plantagen Haitianer zu rekrutieren. Die haitianische Bevölkerung in der Dominikanischen Republik wuchs von 28,258 im Jahr 1920 auf 52,567 im Jahr 1935 (4)

Die Amerikaner installierten eine neue Führungsschicht, die nach dem geplanten Abzug der US-Truppen den amerikanischen Einfluss garantieren sollte. Einer dieser Günstlinge war Rafael Leonidas Trujillo.

1924 zogen sich die Amerikaner von der Insel zurück.

Geschichte – Die Ära Trujillo

1930 wurde Trujillo in einer Wahl, in der er der einzige Kandidat war, zum Präsidenten des Landes "gewählt". Nach seiner Wahl besetzte er alle wirtschaftlichen und politischen Führungspositionen des Landes mit Mitgliedern seiner Familie. Gegen Ende seiner Regierungszeit gehörten seinem Familien-Clan praktisch alle Zuckerrohrplantagen des Landes sowie viele andere Industrien.

Ungeachtet seiner haitianischen Wurzeln, begann Trujillo 1937 eine rassistische Kampagne gegen Farbige und Haitianer in der Dominikanischen Republik zu schüren. Alle im Land lebenden Haitianer erklärte er zu illegalen Einwanderern und Volksfeinden. Vorwände wurden "gefunden", um Haitianer in der Dominikanischen Republik – Männer, Frauen, Kinder – vom Militär zusammentreiben und umbringen zu lassen. Zwischen 20.000 und 40.000 Menschen sollen 1937 ermordet worden sein. Die dominikanische Regierung bezahlte Haiti später dafür 525.000 US-Dollar Reparationen.

Im In- und Ausland machte Trujillo sich mehr und mehr Feinde. Mit Hilfe des US-Geheimdienstes CIA wurde der Diktator schließlich 1961 gestürzt, seine Familie floh ins Ausland. Ihr Besitz in der Dominikanischen Republik wurde Staatseigentum (1).

Geschichte – die Zeit nach Trujillo

Bei den ersten Präsidentenwahlen nach dem Ende Trujillos errang die Revolutionäre Dominikanische Partei (PRD – Partido Revolucionario Dominicano) die Macht. Ihr Führer, Juan Bosch, wurde zum Präsidenten erklärt. Dass er eine umfassende Landreform plante, wollten die USA so kurz nach der kubanischen Revolution nicht dulden. Mit Hilfe der CIA wurde Bosch nur wenige Monate nach seiner Wahl vom dominikanischen Militär gestürzt und durch eine konservative Regierung ersetzt.

Dagegen organisierten Boschs Anhänger den Widerstand. 1965 kam es zu bewaffneten Aufständen. Die USA entsandten daraufhin 12.000 Soldaten, die später durch weitere Truppen der OAS (Organisation Amerikanischer Staaten) ergänzt wurden.

1966 wurden erneut Wahlen abgehalten, die von Joaquín Balaguer gewonnen wurden. Der politische Zögling Trujillos setzte dessen repressive Politik weitgehend fort. Balaguer schuf ein für ausländische Investitionen günstiges Klima: Löhne und Gehälter wurden eingefroren, der Exportsektor, insbesondere der Zuckersektor wurde gefördert. Joaquín Balaguer hielt sich 12 Jahre an der Macht. Dann war das Regime abgewirtschaftet.

Bei den Wahlen 1978 kam Antonio Guzmán Fernández an die Regierung. Unter ihm vollzog sich eine langsame politische Liberalisierung des Landes.

Auch in der Zuckerwirtschaft vollzogen sich Veränderungen. Der mächtige US-Konzern Gulf & Western, Besitzer von rund 20 % des landwirtschaftlichen Landes und einer der wichtigsten Produzenten von Rohrzucker, zog sich aus der Dominikanischen Republik zurück, weil das Zuckergeschäft nicht mehr die erwarteten Gewinne abwarf.

1986 gewann erneut Joaquín Balaguer die Präsidentschaftswahlen und regierte bis 1996. Seine Regierung hinterließ bankrotte Staatsbetriebe, Misswirtschaft und Korruption (2).

Die gegenwärtige Situation

Die Dominikanische Republik ist eine Präsidentialrepublik nach US-amerikanischem Vorbild. Der mit großen Vollmachten ausgestattete Präsident, der zugleich Regierungschef und Oberbefehlshaber von Armee und Polizei ist, wird für vier Jahre direkt gewählt. Seit August 2004 stellt nun die Partido de la Liberación Dominicana (PLD) unter Präsident Leonel Fernández Reyna, der das Land mit der PLD bereits in den Jahren 1996-2000 regiert hatte, die Regierung. Die sozialdemokratisch ausgerichtete Partei Partido Revolucionario Dominicano (PRD), die die vorherige Regierung gebildet hat, und die eher konservative Partido Reformista Social Cristiano (PRSC) sind die beiden Oppositionsparteien (5).

Die Beziehungen zu den lateinamerikanischen und karibischen Nachbarstaaten haben sich in den letzten Jahren stark intensiviert. Die Dominikanische Republik möchte sich als Bindeglied und Mittler zu den karibischen und zentralamerikanischen Staaten etablieren.

Das Verhältnis zu Haiti bessert sich allmählich. Die Dominikanische Republik setzt langfristig zur Lösung der Probleme mit dem Nachbarland auf internationale Hilfe, insbesondere auf Projekte zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Haiti (6).

Geographie

Die Dominikanische Republik nimmt gut zwei Drittel der Insel Hispaniola ein. Knapp neun Millionen Einwohner (8,8 Mio. 2004) leben in diesem Land, knapp drei Millionen davon in der Hauptstadt Santo Domingo. Administrativ ist das Land in 31 Provinzen und den Hauptstadt distrikt Santo Domingo gegliedert.

Das Klima ist tropisch, mit einer Regenzeit von Oktober bis Mai. Hurrikane stellen eine Bedrohung dar. Der letzte schwere Hurrikan „Georges“ zog 1998 eine Schneise der Verwüstung durch die Dominikanische Republik. Auch die dominikanische Zuckerwirtschaft war schwer betroffen: Auf manchen Zuckerrohrplantagen wurden die Baracken der Arbeiter und auch die Zuckerfabriken selbst weitgehend zerstört.

Die fruchtbare Küstenregion teilen sich die Zuckerrohrplantagen mit den Touristen. Seit Jahren hat der Tourismussektor den Zuckerexport als wichtigsten Devisenbringer abgelöst. Sonne, Palmenstrände und neu gebaute Hotels ziehen Touristen vor allem aus den USA und Europa (Deutschland) an.

Seit Ende der 1980er Jahre boomt der Tourismus und ist zum mittlerweile wichtigsten Wirtschaftsbereich geworden. Dementsprechend arbeiten ca. 59% der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, 24% in der Industrie und 17% in der Landwirtschaft. Etwa ebenso viele Dominikaner (17%) sind arbeitslos (7).

Geld kommt außerdem durch den Export von Kaffee, Kakao und Tabak ins Land sowie durch Transferzahlungen von im Ausland lebenden Dominikanern. Knapp drei Milliarden US-Dollar überwiesen die Emigranten überwiegend aus den USA. Das entspricht etwa der Hälfte der Exporteinnahmen (6).

4.6.2 Haiti: Geographie und Geschichte

Haiti, der einzige Staat der Welt, in dem Sklaven ihre europäischen Machthaber besiegten und verjagten, ist heute eines der ärmsten Länder der Welt. Der bergige Westteil der Insel Hispaniola ist der Dominikanischen Republik sehr unähnlich. Seine Geschichte ist geprägt von der französischen Kolonialmacht, von Militärputschen und bewaffneten Konflikten.

Was sind wichtige Phasen der haitianischen Geschichte?

Was unterscheidet Haiti von der Dominikanischen Republik? Warum ist deren Verhältnis problematisch?

Was sind die natürlichen, sozialen und ökonomischen Merkmale Haitis?

Geschichte – Die erste Sklavenbefreiung in der Karibik

Der Westteil der Insel Hispaniola war lange Zeit die reichste Kolonie Frankreichs. Kaffee, Kakao und vor allem Zucker von haitianischen Plantagen war in Europa begehrt und machte die französischen Plantagenbesitzer reich, während eine halbe Million afrikanischer Sklaven schuftete.

Nachdem die Französische Revolution (1789) auch in der Kolonie zum Zusammenbruch der politischen Ordnung geführt hatte, erhob sich 1791 ein großer Teil dieser Sklaven gegen ihre Herren und erzwangen die Abschaffung der Sklaverei (8) (9).

Der bekannteste Führer der Sklaven war Toussaint L'Ouverture. Er führte die Sklaven im Kampf gegen die französische Kolonialmacht. Nach einem langen Guerilla-Krieg erklärte Frankreich seine Niederlage und die Republik Haiti wurde 1804 gegründet. Frankreich erkannte Haiti 1825 nur gegen die Leistung hoher Entschädigungszahlungen als souveränen Staat an. Diese Zahlungen dauerten fast das ganze 19. Jahrhundert an und überstiegen die Leistungsfähigkeit des Landes bei Weitem. So trugen die Reparationen dazu bei, dass Haiti sich zum ärmsten Land der westlichen Hemisphäre entwickelte.

Die Wirtschaft der früheren Kolonie basierte auf Plantagen und dem Anbau und Export von so genannten Cash Crops. Nach der Revolution wollten die früheren Sklaven um keinen Preis mehr Plantagenarbeiter sein. Daher wurde das Agrarland aufgeteilt und diente fortan vor allem der Subsistenzwirtschaft von Kleinbauern. In Folge der Aufteilung der Export orientierten Plantagen brach der Export von Agrarprodukten zusammen. Dies war neben den Reparationszahlungen an Frankreich und der endemischen politischen Miswirtschaft einer der Faktoren, die die zunehmende Verarmung des Landes bewirkten (9).

Geschichte – Haiti im 19. und 20. Jahrhundert

Die Geschichte Haitis seit der Gründung der Republik war und ist gekennzeichnet vom Gegensatz zwischen der farbigen Bevölkerungsmehrheit, die von afrikanischen Sklaven abstammt, und der kleineren Gruppe von so genannten "Mulatten", die teilweise auch französische Wurzeln haben.

Wenige Jahre nachdem die französischen Kolonialherren aus Haiti vertrieben waren, wurde das Land inoffiziell in eine Nordprovinz und eine Südprowinz geteilt. Im Norden herrschte ein Nachfahre der Sklaven, im Süden ein „Mulatte“ (1).

Nach der Überwindung der Teilung wurde das Land von häufigen Machtwechseln heimgesucht, die ebenso häufig mit bewaffneten Auseinandersetzungen einhergingen.

Aus strategischen Gründen besetzten die USA im Jahr 1915 Haiti militärisch und blieben bis 1935 im Land.

In der Folgezeit spitzten sich die Spannungen zwischen „Mulatten“ und Farbigen zu. Eine Organisation, die die schwarze Bevölkerung repräsentierte – die so genannten Noiristes – gewann an Einfluss. Die breite Unterstützung der schwarzen Bevölkerung brachte bei den Wahlen 1957 den ehemaligen Landarzt Francois "Papa Doc" Duvalier an die Macht. Er baute sich den Staat zurecht, wie er ihn brauchte und sicherte sich mit Hilfe seiner gefürchteten privaten Polizeitruppe (Tonton Macoutes) die Macht (8).

Neuere Geschichte – Die Diktatur von Duvalier

Die nicht weniger als neun Umsturzversuche in seiner Amtszeit ließ Duvalier mit eiserner Härte niederschlagen; seine Vergeltungsschläge kosteten häufig viele Unbeteiligte das Leben. Innerhalb des Landes veranlasste Duvalier zahlreiche politische Morde vor allem durch die Tonton Macoutes und ließ seine Rivalen verschwinden. Man schätzt, dass 30.000 Menschen dem brutalen Regime zum Opfer fielen. Dieses vererbte der Diktator 1971 an seinen Sohn, Jean-Claude "Baby Doc" Duvalier (1).

Auf Kosten des bitterarmen Volkes setzte "Baby Doc" Duvalier den verschwenderischen Lebensstil seines Vaters fort. Anfang der 1980er Jahre verlor er zunehmend an Rückhalt und wurde 1986 gestürzt.

Es folgte eine Reihe von Machthabern, die meist durch Staatstriebe an die Macht gelangten. Ende 1990 wurden dann die ersten freien Wahlen abgehalten, die völlig überraschend ein früherer Priester aus einem armen Vorort der Hauptstadt gewann: Jean Bertrand Aristide. Er trat im Februar 1991 sein Amt an und wollte Reformen durchsetzen. Nach nicht einmal neun Monaten wurde er vom Militär gestürzt und floh in die USA. Nach Jahren diplomatischer Verhandlungen wurde Aristide mit Hilfe der USA und einer UN-Mission 1994 wieder in seinem Amt installiert (8) (10).

Die Situation im Jahr 2006

Da die Verfassung jedem Präsidenten die unmittelbare Wiederwahl verbietet, wurden 1995 erneut Wahlen abgehalten, die Aristides vormaliger Premierminister Rene Préval gewann (10). Er ist der bisher einzige haitianische Präsident, der eine komplette Amtszeit durchhielt (11).

Die Wahlen im Jahr 2000 gewann Aristide haushoch, wobei ihm jedoch Wahlfälschung vorgeworfen wurde. Nach steigendem Druck vor allem vonseiten der USA verließ Aristide

2004 Haiti. Er betrachtet sich nach wie vor als rechtmäßigen Präsidenten des Landes, während andere seine Ausreise als Rücktritt auffassen (10).

Die politische Situation ist instabil und unübersichtlich. Auch eine UN-Schutztruppe ändert daran wenig. Bei den Wahlen im Februar 2006 gewann erneut Rene Préval mit knapper Mehrheit (12). Bis zur Demokratie ist es in Haiti noch ein weiter Weg.

Geographie

Haiti nimmt in etwa das westliche Drittel der Karibikinsel Hispaniola ein. Da Land besteht aus zwei lang gestreckten Halbinseln, die durch eine Landbrücke verbunden sind.

Haiti ist ein sehr bergiges Land. Weit über der Hälfte seiner Fläche ist über 20% geneigt. Die Gebirgszüge teilen Haiti in eine Vielzahl kleiner, schwer zugänglicher Regionen (9).

Geologisch gehört Hispaniola zur Karibischen Platte, die sich ostwärts bewegt. Nördlich der Insel verläuft die Grenze zur nordamerikanischen Platte. An dieser Plattengrenze kommt es zu Transformationsstörungen und damit zu Erdbeben.

Das Klima ist tropisch mit einer jährlichen Regenzeit. Da Haiti teilweise im Lee der dominikanischen Gebirge liegt, bekommt es weniger Niederschläge ab. Dennoch gibt es Reste der natürlichen Regenwälder.

Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche wird beinahe ausschließlich zum Anbau von Subsistenzkulturen genutzt. Haiti ist somit ein Agrarland. Es gibt kaum Industrie.

Die wenigen Industriebetriebe sind komplett in der Hand der Oberschicht (so genannte „Mulatten“). Der Handel wird seit dem Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend von eingewanderten Arabern aus dem Nahen Osten kontrolliert (1).

Das gespannte Verhältnis zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti

Dominikaner und Haitianer verstehen sich nicht gut. Zum einen sprechen sie unterschiedliche Sprachen: Spanisch die einen, Französisch bzw. Creole die anderen. Ebenso herrschen kulturelle Differenzen. Die Dominikanische Republik wurde von den Spaniern und dann den US-Amerikanern geprägt, während in Haiti die Wurzeln unterschiedlichster afrikanischer Völker vorherrschen, die von französischen Einflüssen überformt wurden (9).

Darüber hinaus waren historische Ereignisse prägend: die haitianischen Grausamkeiten während der Besetzung der Dominikanischen Republik im 19. Jahrhundert, aber auch die Ermordung Zehntausender Haitianer durch den dominikanischen Diktator Trujillo (1937).

Dass kulturelle Unterschiede und die Geschichte noch immer als Begründung für Vorbehalte erhalten müssen, hat jedoch (noch) andere Gründe. Diese sind handfester wirtschaftlicher Natur: Die Haitianer werden auf den dominikanischen Zuckerplantagen gebraucht und lassen sich aus Not ins Land locken. Wenn sie versuchen, in den Städten besser bezahlte Arbeit zu finden, treten sie dort in Konkurrenz zu den Dominikanern. Denen geht es zwar wirtschaftlich besser als den Haitianern, aber auch ihre Situation ist alles andere als rosig. Konkurrenten sind da nicht gern gesehen.

Ein auf rassistischen und historischen Vorbehalten gegründetes Bild der Haitianer prägt die öffentliche Meinung und das Handeln der Regierung in der Dominikanischen Republik. Dies führt dazu, dass Haitianern Grundrechte verweigert werden. Der Haitianische Staat – instabil und in erster Linie mit Machterhalt beschäftigt – bietet seinen Staatsbürgern auch in dieser Hinsicht kaum Unterstützung (13).